



## Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

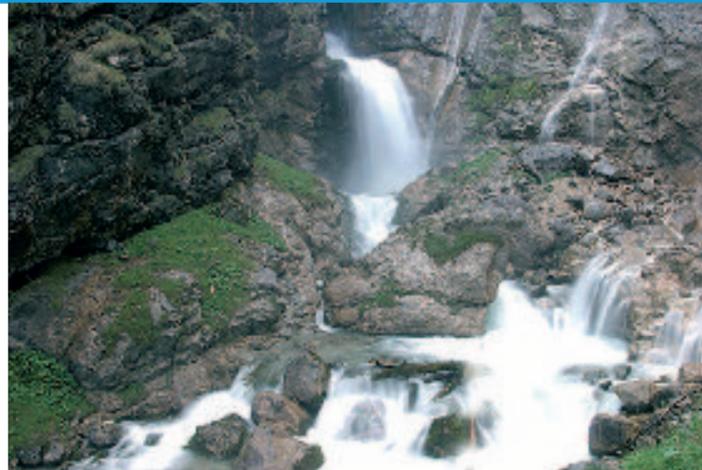
Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die BesucherInnen erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker & Gerald Plattner  
Naturfreunde Internationale Österreichische Bundesforste

## Der Dachstein Naturjuwel im Salzkammergut

Eingebettet im malerischen Seengebiet des Salzkammergutes bei Hallstatt – im Dreiländereck Oberösterreich, Steiermark und Salzburg – erhebt sich das Dachsteingebirge majestätisch mit seinem höchsten Gipfel, dem Hohen Dachstein, bis zu einer Seehöhe von 2995 m. Viele Mythen und Geschichten ranken sich um dieses Gebiet, übt doch der Dachstein seit jeher eine besondere Faszination auf den Menschen aus. Die Besonderheit des Gebietes liegt nicht nur in den vielfältigen landschaftlichen Attraktionen wie der Karstlandschaft, den schroffen Felsabhängen, sanften Almen und idyllischen Seen, sondern auch tief in seinem Inneren. Hier befinden sich das älteste Salzbergwerk der Welt sowie eine geheimnisvolle und weitverzweigte Höhlenwelt mit der Rieseneishöhle, der Mammuthöhle, der Koppenbrüllerhöhle und der Hirlatzhöhle. Dank der landschaftlichen Vielfalt finden zudem auch zahlreiche, teils gefährdete Tier- und Pflanzenarten im Dachsteingebiet ihren Lebensraum.

Natur und Mensch prägen die Jahrtausende alte, einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Die ältesten Besiedlungsnachweise werden auf ein Alter von 7000 Jahren datiert. Vom 8. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. gab es eine blühende Hochkultur – nach den zahlreichen Gräberfunden oberhalb Hallstatts „Hallstattkultur“ genannt – die ihren Reichtum dem Salz verdankte. Der Salzabbau fand durch eine Naturkatastrophe (vermutlich ein Bergrutsch) einen Rückschlag. Nach den Kelten



und Römern wurde erst im 13. Jahrhundert wieder Salz in größeren Mengen abgebaut. Heute ist das Salzbergwerk für BesucherInnen zu besichtigen.

Viele Maler und Schriftsteller haben sich durch diese Landschaft inspirieren lassen. So auch Adalbert Stifter, der hier Mitte des 19. Jahrhunderts das Werk „der Bergkristall“ schrieb.

**„Es lebt kein Mann und Greis in dem Dorfe, der nicht von den Zacken und Spitzen des Berges, von seinen Eisspalten und Höhlen, von seinen Wässern und Geröllströmen etwas zu erzählen wüsste, was er entweder selbst erfahren, oder von anderen erzählen gehört hat.“**

Stifter: Der Bergkristall (1853)

Aufgrund seines reichhaltigen Natur- und Kulturerbes hat die UNESCO das Gebiet Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut in die Liste der Welterbegebiete aufgenommen – eine besondere, internationale Auszeichnung für die einzigartige Bergwelt: „Diese Kulturlandschaft verbindet Natur und Kultur in harmonischer und sich gegenseitig ergänzender Art und Weise.“

Zugleich stellt der Dachstein das größte Naturschutzgebiet Oberösterreichs dar, das vom Land Oberösterreich in enger Kooperation mit der Österreichischen Bundesforste AG als Grundeigentümer ausgewiesen wurde.

Als Natura 2000-Gebiet genießt das Dachsteingebirge darüber hinaus auch einen internationalen Schutzstatus gemäß Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie der Europäischen Union: Es ist somit Teil eines EU-weiten Netzwerks von Schutzgebieten, das den nachhaltigen Schutz von gefährdeten Tieren, Pflanzen und Lebensräumen im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel hat.

## Gletscher, Karst und Höhlen Landschaft mit doppeltem Boden

Die Geschichte des Dachsteinmassivs begann vor mehr als 250 Mio. Jahren mit der Bildung von Salzlagerstätten durch die Austrocknung eines Meeresbeckens. Die Triaskalke, die den mächtigen Berg hauptsächlich aufbauen, bildeten sich durch Ablagerungen in einem flachen Meer etwa 50 Mio. Jahre später. Erst nach weiteren mehr als 100 Jahrmillionen kam es durch Verschiebungs- und Faltungsprozesse der Erdkruste zur Hebung der Alpen mit dem Dachsteinmassiv.

Während der Kaltzeiten des Eiszeitalters reichten die Dachsteingletscher zeitweise bis zum Nordende des Traunsees und formten auch das sanft in die Landschaft eingeschnittene u-förmige Echerntal. In der Gipfelregion sind bis heute einige Gletscher vorhanden, von denen der Hallstätter Gletscher der mächtigste ist. Sie zählen übrigens zu den östlichsten der Alpen. Durch die kontinuierliche Klimaerwärmung befinden sie sich im Rückzug.

Der Dachstein bildet eines der größten und imposantesten Karstmassive Österreichs. Charakteristische Karsterscheinungen an der Oberfläche sind Karren (Rinnen) und Dolinen (trichterförmige Senken), durch die das Regen- und Schmelzwasser von der Oberfläche in die zahlreichen Risse, Spalten und Fugen des Untergrundes gelangt. Sowohl an der Oberfläche als auch im Untergrund wird der Kalkstein unter Mitwirkung des im Wasser enthaltenen Kohlendioxids gelöst.

Während die Einheimischen schon lange von der Existenz der Höhlen wussten, die sie teilweise als Keller benutzten, begann die systematische Erforschung der Höhlen 1909 mit der Koppenbrüllerhöhle. Die wissenschaftliche Erforschung der Dachsteinhöhlen setzte im Jahre 1910 ein, als im Zuge eines Höhlenforscherkongresses zuerst die Rieseneishöhle und danach die Mammuthöhle entdeckt wurden. Heute sind sie für Touristen zu besichtigen.



## Die Vegetation Vom Echerntal bis zum Dachsteinplateau

Am und um den Dachstein kommt eine üppige Vielfalt an Pflanzenarten vor, die sich mit der Meereshöhe ändert. Mit ansteigender Höhe verändert sich das Klima: die Temperatur nimmt ab, Niederschlag, Sonneneinstrahlung und Wind nehmen an Intensität zu. Pflanzen entwickeln verschiedene Strategien, um sich an die geänderten Lebensbedingungen anzupassen. Eine Anpassungsmöglichkeit ist beispielsweise die Ausbildung einer kleinwüchsigeren Form, wie das bei der Latsche der Fall ist. Andere Alpenpflanzen stellen spezifische Ansprüche an Boden und Untergrundgestein: So wächst der für das Gebiet



charakteristische bewimperte Almrausch, auch Wimper-Alpenrose genannt, nur in hochmontanen Waldgesellschaften auf kalkhaltigen Böden, während auf silikatischem Untergrund seine enge Verwandte, die Rostrote Alpenrose, vorkommt.

Ein ständiger Begleiter vom Echerntal bis zum Plateau ist der Kahle Alpendost, eine charakteristische Art in Laub- und Nadelwäldern auf basenreichen, gut wasser-versorgten Standorten.

## Vom Echerntal bis zur Tiergartenhütte (ca. 500 bis 1450 m)

Hier sind üppige Bergmischwälder charakteristisch: ein typischer Laubwaldvertreter ist die Buche, im Tal selbst ist unter anderem noch die Esche anzutreffen, etwas höher der Bergahorn und die Eberesche. Typische Nadelwaldvertreter sind die Fichte und die Lärche, zu denen sich stellenweise auch die Tanne gesellt. Mit zunehmender Höhe werden die Laubbäume nach und nach von Nadelbäumen abgelöst.

In der Krautschicht ist am Wegesrand unter anderem der aparte Schwalbenwurz-Enzian zu finden.



## Zwischen Tiergartenhütte und Wiesalm (ca. 1450 bis 1650 m)

Mit zunehmender Seehöhe wird die Fichte nach und nach von der Lärche abgelöst, vereinzelt sind noch kleinwüchsige Laubbäume wie die Grünerle zu finden. Je weiter es aufwärts geht, umso lichter und aufgelockerter ist der Wald und umso öfter mischen sich Zirbe, Latsche und Almrausch dazu.



Ein Begleiter am Wegesrand ist hier der Blaue Eisenhut. Er zählt zu den giftigsten Pflanzen Mitteleuropas und kann bei empfindlicher Haut schon bei einer Berührung von Blüten oder Blättern zu Nesselausschlägen führen.

## Von der Wiesalm bis zum Wiesberghaus (ca. 1650 bis 1872 m)

Der Boden wird nun steiniger und karger, Kalkfelsen ragen empor und prägen die Landschaft. Der Lärchen-Zirbenwald wird immer lichter bis nur mehr einzelne Zirben zwischen Almrausch und Latschen herausragen. Die Zirbe zählt im Land Oberösterreich übrigens zu den geschützten Pflanzenarten. Im Naturschutzgebiet Dachstein ist ihre Nutzung – auch das Sammeln von Zweigen und Zapfen – verboten.



## Am Plateau (ca. 1700 bis 2100 m)



Das Plateau besteht aus einem Mosaik von Felslandschaften, Almböden, Hochstaudenfluren, Latschenbeständen und Zwergsträuchern wie Almrausch und Kahlweide. Vereinzelt ragen noch Zirben empor. Charakteristisch sind auch niedrigwachsende Polsterpflanzen wie der Ennstaler Silbermantel aus der Gruppe der Frauenmantel-Gewächse.

In den Höhen darüber sind aufgrund der extremen Witterungsverhältnisse nur noch Pionierrasen, Moose, Algen und Flechten heimisch.